

Zunächst wird mit Blick auf Autoren wie Kade, Hufer und Ahlheim ausführlich die Diskussion um die Suche nach Wissenschaftlichkeit, die Debatte zur Entgrenzung, Pädagogisierung und Expansion des Erziehungssystems und die Kontroversen um Wissenschaft und Politik der letzten Jahre rekapituliert. Hier positioniert sich der Autor als Luhmann-Schüler, indem er eine „theoretische Deskription, Analyse und Begründung von politischer Erwachsenenbildung mit wissenschaftlichen Mitteln“ (S. 41) betreibt. So wird denn auch „die Komplexität des Phänomens Erwachsenenbildung/Weiterbildung“ (S. 102) – als Teil des Erziehungssystems – systemtheoretisch begründet und die erwachsenenpädagogische Rezeption der Systemtheorie rekonstruiert. Interessant ist dann die Inhaltsanalyse von Selbstbeschreibungen des Feldausschnitts Ökologie von 1970 bis 2000 auf der Grundlage der Datenbank des DIE. Hier wird materialreich und in chronologischer Perspektive deutlich, wie die „Pädagogisierung der ökologischen Krise“ und die „Aufgabenzuschreibung an die politische Erwachsenenbildung“ (S. 123) erfolgt. Anschließend wird die systemtheoretische Reflexion wieder aufgenommen und der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass die politische Erwachsenenbildung „mit dem Code Wissen/Nicht-Wissen zum Thema Ökologie fast alle Anzeichen aufweist, die die Systemtheorie im Rahmen ihrer Checkliste für das Aufspüren eines autopoietischen sozialen Systems formuliert“ (S. 199).

Seinem Anspruch, eine systemtheoretisch-soziologische und aufgeklärte Selbstbeschreibung und damit eine neue sozialwissenschaftliche Sicht auf die politische Erwachsenenbildung bzw. ihren gesellschaftlichen Ort vorzulegen, wird der Autor mit dieser Studie zur Ökologie nur bedingt gerecht. Der „Flug über den Wolken“ – so das angebotene Bild – bietet zwar interessante und auch provozierende Blicke aus der Distanz an, ist aber z. T. auch verwirrend und unklar. Luhmanns Systemtheorie auf einen Bereich der Erziehungswissenschaft zu beziehen, ist theoretisch reizvoll, bleibt aber ohne eine Selbstreflexion ihrer Grenzen und Fallstricke zugleich borniert. Mit ihren vielen Kurzkapiteln und auch Auflistungen hat die Publikation vielfach einen eher additiven und nicht gerade lesefreundlichen Charakter.

Benno Hafeneeger

Rezensionen

de Witt, Claudia/Czerwionka, Thomas Mediendidaktik

(Studientexte für Erwachsenenbildung)
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 135
Seiten, 18,90 Euro, ISBN 978-3-7639-1914-7

Der Einsatz von Medien in Lehr-Lernprozessen hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, dies nicht nur in Bezug auf E-Learning, sondern auch im Kontext traditioneller Präsenzangebote. Trotzdem ist das Thema „Mediendidaktik“ in den letzten Jahren fast ausschließlich im Kontext des Online-Lernens und -Lehrens diskutiert und systematisiert worden. Mit dem Studientext zur Mediendidaktik liegt nun eine Publikation vor, die diesen Bereich breiter systematisiert, wobei auch hier ein Schwerpunkt auf E-Learning liegt.

Ausgehend von der Beschreibung zentraler Begriffe der Mediendidaktik werden Grundlagen, Hintergründe, Konzeptionen und Diskussionen bezogen auf die Mediendidaktik im Hinblick auf die spezifische Situation der Erwachsenenbildung beleuchtet. Im Kapitel „Mediendidaktik als (medien-)pädagogische Teildisziplin werden die historische Entwicklung aufgezeigt, Gegenstand, Ziel und Aufgaben beschrieben sowie eine Einordnung verwandter Begriffe wie Medienerziehung, Medienkunde, Medienpädagogik usw. vorgenommen. Dabei wird auch die zentrale Frage aufgeworfen, ob nicht vor dem Hintergrund der Bedeutung der Medien in allen Lebensbereichen der Status einer Teildisziplin in Zukunft perspektivisch abgelegt wird (S. 38). Ein wichtiges Thema ist die Diskussion des Medienbegriffs. Sie verdeutlicht, unter welcher Perspektive Medien in Lehr-/Lernprozessen in den Blick genommen werden können: Unterrichtsmedien, Lehrmedien, Lernmedien, Bildungsmedien, didaktische Medien. Von Bedeutung ist dabei, dass die jeweilige Funktion der Medien im Bildungsprozess genau beleuchtet wird und Konzeptionen darauf aufbauend gestaltet werden. Die Ausführungen zu mediendidaktischen Ansätzen sind kurz und prägnant und stellen die wichtigsten Aspekte des Diskurses dar. Neben behavioristisch, kognitivistisch und konstruktivistisch orientierten Ansätzen wird der pragmatisch orientierte Ansatz vorgestellt, der Elemente der anderen An-

sätze als „Werkzeuge“ benutzt. Zur Orientierung im Diskurs ist dieses Kapitel sehr hilfreich. Im Kapitel zum Themenfeld Kommunikation mit und über Medien werden wichtige Aspekte zur Kommunikation in virtuellen Kontexten beleuchtet. Auch Themen wie „Mobile Learning“ werden angeschnitten. Dabei sind die Hinweise äußerst hilfreich, dass beim Medieneinsatz immer auf den Gesamtkontext des jeweiligen Lernangebots geschaut und dessen Eignung dafür geprüft werden muss (S. 80). Die Frage der Begründung des Medieneinsatzes spielt auch beim Kapitel „Medien in Lehr-Lern-Prozessen“ eine wichtige Rolle. Inhaltliche, methodische und organisatorische Entscheidungen beim Einsatz von Medien sind zentrale Aspekte bei der Entwicklung didaktischer Konzeptionen. In diesem Zusammenhang wird auf verschiedene Konzeptionen mediengestützter Lehr-Lern-Prozesse eingegangen wie klassische Konzepte des Medieneinsatzes, Web-Didaktik, gestaltungsorientierte Mediendidaktik und kooperatives Lernen, besonders herausgestellt wird das E-Learning. Die Informationen sind gut aufbereitet und geben einen guten Überblick über den Medieneinsatz in Bildungsprozessen, wobei man sich bezogen auf den Einsatz bei Präsenzangeboten etwas mehr Differenzierung gewünscht hätte, wie etwa zur didaktischen Konzeption von medienbasierten Selbstlernzentren.

Insgesamt überzeugt der Band durch seine sehr gut lesbare Aufbereitung der wichtigsten Aspekte der Mediendidaktik und stellt nicht nur eine gute Handreichung für Studierende, sondern auch für diejenigen dar, die medienbezogene Angebote planen. In Anbetracht der rasanten Entwicklung des Medienbereiches kann zwar nicht jeder aktuellen Entwicklung Rechnung getragen werden, doch ist dies unproblematisch, da die grundsätzliche Fragestellung bezogen auf den Medieneinsatz in Bildungsprozessen immer die gleiche bleibt, nämlich, ob der Medieneinsatz Vorteile gegenüber traditionellen Angeboten hat. Solche Vorteile werden benannt, aber auch immer wieder kritisch reflektiert. Darin liegt eine weitere Stärke dieser Veröffentlichung. Der Band liefert grundlegende Informationen zur Mediendidaktik sowie zum mediendidaktischen Diskurs und wird damit der Funktion eines Studententextes vollauf gerecht.

Richard Stang

Frey, Tatjana R.
Personalentwicklung in Unternehmen – ein Arbeitsfeld für Erwachsenenpädagogen

(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 261 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3333-4

Ausgehend von der These der Entgrenzung des Pädagogischen wird in der vorliegenden Publikation die Personalentwicklung in Unternehmen als attraktives Berufsfeld für Diplompädagog/inn/en mit der Studienrichtung Erwachsenenbildung vorgestellt; offenbar erfreut es sich bei diesen ohnehin schon seit einiger Zeit zunehmender Beliebtheit. In das allerdings noch wenig erforschte berufliche Handeln von Personalentwickler/inne/n werden informative Einblicke ermöglicht, indem die Ergebnisse qualitativer Interviews mit zehn Diplompädagog/inn/en mit dem Studienschwerpunkt Erwachsenenbildung, die als Personalentwickler/innen tätig sind, dargestellt und interpretiert werden; sie wurden zu ihren beruflichen Tätigkeiten, Selbst- und Aufgabenverständnissen, Kompetenzanforderungen, zur Bewertung ihres Studiums u. a. m. befragt.

Dabei, wie auch im theoretischen Teil der Studie geht es der Autorin um „die Passung von Erwachsenenbildung und Personalentwicklung“. Sie stützt sich dabei auf ein „reflexives Professionalisierungsmodell“ von H. Geißler, das sich von einem „linearen“ unterscheidet, weil es die Notwendigkeit sehe, die „Identität von Weiterbildung“ neu zu bestimmen. In diesem Sinne „positioniert“ die Autorin Personalentwicklung in Unternehmen „eindeutig“ als nicht nur vergleichsweise neues, sondern auch als zeitgemäßes und „spannendes“ Arbeitsfeld für Erwachsenenpädagog/inn/en und verortet dieses theoretisch als moderne, „gewinnorientierte“ Erweiterung der „klassischen Erwachsenenbildung“. „Innovative und kreative Prozessgestalter“ könnten hier „interessante und herausfordernde Tätigkeiten“ finden, weshalb eine Beschäftigung von Pädagogen in der Personalentwicklung von Unternehmen keineswegs als eine Abwanderung, sondern als eine modernisierte Ausweitung erwachsenpädagogischen Agierens zu verstehen sei, stelle doch Personalentwicklung modernes pädagogisches Handeln dar. Die mit Originalzitaten aus den Interviews veranschaulichten Ergebnisse bestätigen zum Großteil die theoretischen Vorannahmen und Verortungen der Autorin; verallgemeinerungs-